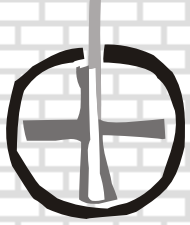
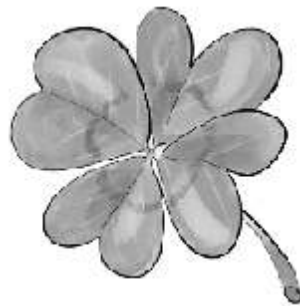
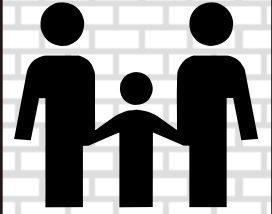


# DIE BRÜCKE



Zeitschrift des  
Evangelischen Gemeinschaftsverbandes Herborn e. V.  
Ausgabe 3.2000 / 28. Jahrgang



## Auf der Suche nach dem Glück



### Aus dem Inhalt

Wo das Glück zu finden ist

Anleitung zum Unglücklichsein

Glückseligkeit in der Bibel

Glücksbringer

Was macht glücklich?

75jähriges Altenheim-Jubiläum

Steuern Hormone unser Glück?

Glück, Familie, Erfolg und Gott?



## *Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde*

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Woran erinnert Sie wohl dieser Satz? Richtig, ich muss dabei auch immer an zwei verliebte junge Menschen denken, die sich ganz eng aneinander kuscheln und die Welt vergessen, weil sie einfach glücklich sind: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Aber das Wort stammt nicht aus "Bravo" oder irgendwelchen Herz-Schmerz-Romanen. Es ist ein Wort der Heiligen Schrift aus Psalm 73, 25. Und es sagt ein Mensch nicht zu seiner Freundin, sondern - o Wunder - zu seinem Gott.



Hier genießt jemand die Nähe Gottes. Hier ist jemand einfach glücklich, weil er lebt und weil er Gott erlebt. Hier freut sich jemand an seinem Gott: Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Hand auf's Herz, Gott genießen, das ist doch ein Fremdwort für uns. Einfach bei Jesus glücklich sein, das haben wir doch nie gelernt. Fleißige Diener Gottes sind wir geworden, treue Mitarbeiter, pflichterfüllende Beter. Wir erzählen stolz, wieviel Stunden wir arbeiten für die Sache Gottes. Prima, aber können wir uns noch einfach freuen an Gott? Durchströmt noch ein warmes Gefühl unser Herz, wenn wir an ihn denken? Freut uns das noch, wenn wir zu ihm blicken und seinen Blick auf uns spüren?

Der Kirchenvater Augustinus formulierte bereits im 5. Jahrhundert, dass die Christen "Gott genießen und die Welt gebrauchen" sollten. Er muss wohl geahnt haben, dass es genau umgekehrt kommen würde, dass die Christen die Welt genießen und Gott nur gebrauchen werden.

Ob sich hier für uns noch ein großes Übungsfeld auftut? Es könnte ein Weg sein, auf dem uns Glück winkt, wirkliches Glück, wenn wir das wieder lernen: Gott genießen, seine Nähe suchen, in seiner Gegenwart verweilen.

*Ulrich Müller, Simmersbach  
Prediger im Bezirk Lahntal*

# Auf der Suche nach dem Glück

**Macht Geld wirklich glücklich? Die folgende Geschichte ist nicht erfunden. Abgesehen von der Namensänderung entspricht sie den Tatsachen und wurde vor einigen Jahren vom Schweizer Fernsehen verfilmt.**



Walter Thoma lebte als durchschnittlicher Heizungsinstallateur in einer durchschnittlichen Mietwohnung am schönen Thuner See, zusammen mit seiner durchschnittlichen Ehefrau. Nach Feierabend setzte er gerne an seinem durchschnittlichen Esszimmer-Tisch ein Puzzle zusammen, oder er genoss mit durchschnittlichen Freunden in der durchschnittlichen Dorfkneipe ein durchschnittliches Schweizer Bier. Alles in allem war Walter Thoma recht zufrieden. Er versuchte, es allen recht zu machen, ging Konflikten möglichst aus dem Weg.

Eigentlich hätte er ein ganz passables Leben geführt... wenn da nicht seine Träume gewesen wären: Walter Thoma sah, wie sein Chef, ein gewisser Herr Gschwendli, in Saus und Braus lebte. Campagner (Walter Thoma hatte zwar lieber Bier), Mercedes (Walter Thoma wäre schon mit einem Volvo zufrieden gewesen), eine 12-Zimmer-Villa mit

wunderschöner Aussicht (Walter Thoma hätte ein kleines Häuschen mit Garten genügt), all dies gehörte zum Alltag seines bewunderten Chefs.

Gschwendli hatte allerdings auch zwei Herzinfarkte hinter sich. Doch dem schenkte Walter Thoma weniger Beachtung. Er würde es ganz anders machen, wenn er einmal so viel Geld hätte. Und überhaupt: Walter Thoma war der Ansicht, dass das Schicksal bei der Verteilung von Reichtum völlig zufällig vorging. Doch halt: Da war ja die Lotto-Gesellschaft, die jeden Samstag der Gerechtigkeit ein wenig nachhilft. Thoma füllte also Woche für Woche sein Zettelchen aus und notierte sich jeden Samstag brav seine sechs Zahlen plus Zusatzzahl, um einmal mehr festzustellen, dass er vom Schicksal vernachlässigt worden war.

Eines Samstags jedoch war es so weit. Thoma traute seinen Augen nicht: Sechs Richtige. Er, Walter Thoma, der Heizungsinstallateur vom Thuner See, ein reicher Mann! Das durfte doch wohl nicht wahr sein! Walter Thoma glaubte es erst, als er nach ein paar Wochen den Scheck in seinen rauhen Installateurs-Händen hielt. Doch da passierte etwas Seltsames: Walter Thoma schlief von

da an nicht etwa besser, sondern schlechter. Zuerst führte er es auf die Aufregung zurück. Später merkte er, dass es sich wohl eher um Angst handelte. Sein reicher Chef hatte ihm nämlich ans Herz gelegt, dass er jetzt "zu diesem Geld Sorge tragen" müsse, sonst gehe es schneller wieder weg, als es gekommen sei. Ob Gschwendli wohl wegen dieser Angst seine zwei Herzinfarkte erlitten hatte?

Wie dem auch sei, Walter Thoma schluckte die Angst hinunter und verließ sich ganz auf die Erfahrung seines reichen Chefs. Dieser rechnete ihm nämlich vor, dass er mit einem Sechs-Familien-Haus eine sehr gute Rendite erzielen würde. Die Firma Gschwendli würde mit Vergnügen die Verwaltung besorgen, so dass Walter Thoma überhaupt nichts zu tun bräuchte als auf die regelmäßig eintrudelnden Zinsen zu warten und sich ein schönes Leben zu machen.

Das klappte am Anfang auch ganz gut. Walter Thoma behielt sogar seine alte Arbeitsstelle. Alles ging seinen gewohnten Lauf. Das heißt, nicht ganz: Die Thomas wurden jetzt natürlich mit anderen Augen angeschaut. Wie alle Lottomillionäre, erhielten sie jede Menge Bettelbriefe. Was sollte Walter Thoma tun? Jetzt, wo das



Schicksal ihm endlich etwas Geld geschenkt hatte, konnte er doch nicht alles wieder weggeben. Er ging auch nicht mehr so häufig in die Dorfkneipe, denn er spürte förmlich die fordernden Blicke seiner Kollegen: "Na los, Thoma. Bezahl doch diese Runde. Du hast es doch jetzt!" Er gehörte nicht mehr zu "ihresgleichen", das wusste Walter Thoma, und es schmerzte ihn. Er gehörte jedoch auch nicht zu den Reichen, das spürte er genauso. In seinen Gedanken war er noch immer der alte Heizungsinstallateur, einfach mit einem dickeren Bankkonto als früher.

Um der wachsenden Einsamkeit zu entrinnen, begannen die Thomas, sich ein paar Dinge zu gönnen. Einen schönen Urlaub, eine große Eigentumswohnung, und Frau Thoma ließ sich zur Masseuse ausbilden. Aber noch immer kam keine rechte Freude auf. Die Thomas wurden von Tag zu Tag unglücklicher. Und wie das so ist, wenn man unglücklich ist:

Man versucht, die Quelle seines Unglücks zu suchen. Die Thomas fanden die ihrige bei Gschwendlis. Sie wurden sich einig: "Was brauchen wir den überhaupt? Zuerst verkauft er uns sein Sechsfamilien-Haus, und jetzt will er noch Geld für die Verwaltung. Das können wir doch selbst!" Gesagt, getan. Walter Thoma kündigte nicht nur die Verwaltung seines Hauses auf, sondern auch gleich seine Stelle. Ab sofort war er selbständiger Heizungsinstallateur und Liegenschaftsverwalter.

Sie ahnen es schon, nicht wahr? Walter Thoma war in beidem nicht sonderlich begabt. Drei seiner Wohnungen blieben während eines halben Jahres leer, weil es Walter Thoma nicht gelungen war, einen Streit unter den Bewohnern zu schlichten. Frau Thoma wurde immer kränker und holte sich immer öfter Rat bei einer Geistesheilerin. Als die Forderungen von Thomas Gläubigern sich häuften, machte sich langsam aber sicher Verzweiflung breit. Frau Thoma

bezeichnete Gschwendlis öffentlich als den Urheber ihres Unglücks. Dessen Anwalt drohte mit einer Ehrverletzungsklage. Frau Thoma mußte sich offiziell entschuldigen. Herr und Frau Thoma zerstritten sich. Nach ungefähr zehn Jahren wurde über Walter Thomas der Konkurs verhängt. Was übrig blieb: Ein schier unüberwindlicher Schuldenberg, eine kaputte Ehe und der Verlust von Freundschaften. Von der verlorenen Ehre ganz zu schweigen.

Falls Sie jetzt sagen: "Na ja, dieser Walter Thoma war eine Ausnahme", dann muß ich Sie enttäuschen. Sehen Sie sich die Statistik der deutschen Lotto-Millionäre an: Etwa 95 Prozent geben unumwunden zu, dass sie nach dem großen Gewinn eher unglücklicher geworden sind. Manche davon sind bankrott, viele haben sich scheiden lassen, einige haben sogar Selbstmord begangen.

## Wo das Glück zu finden ist



Aber wie lange dauert dieses Glück? Speichern kann man es

**Da träumt einer sein Leben lang vom "großen Lotto-Glück", das ihm dann einen kräftigen Adrenalinstoß verpaßt und alles zum Überschwappen bringt! Andere stöhnen: "Ach, hätte ich doch nicht so eine unmögliche Figur. Hätte ich doch Muskeln und einen Waschbrettbauch wie Arnold Schwarzenegger - ein Aussehen wie Claudia Schiffer." Und deswegen muß weg, was unglücklich macht. Es wird geliftet, abgesaugt, gestrafft und kunstvoll hergerichtet: Bäuche, Brüste, Oberschenkel... Man will endlich Selbstachtung genießen. Will endlich einmal anerkannt und bewundert werden.**

nicht. Und weil das Glück schneller den Tisch abserviert, als es ihn

gedeckt hat, sind wir pausenlos auf der Jagd nach ihm, auf der

$$\begin{aligned}
 \mathcal{L}f &= \left( \sum_{r=0}^{\infty} \frac{t^r}{r!} \frac{d^r}{dt^r} + v \cdot \frac{1}{t} + \frac{F}{m} \cdot \frac{1}{t} \right) \left( \frac{1}{t} f^{(0)} + f^{(1)} + \frac{1}{2} f^{(2)} + \dots \right) \\
 \mathcal{L}(ff) &= \mathcal{L} \left[ \left( \frac{1}{t} f^{(0)} + f^{(1)} + \frac{1}{2} f^{(2)} + \dots \right) \left( \frac{1}{t} f^{(0)} + f^{(1)} + \frac{1}{2} f^{(2)} + \dots \right) \right] \\
 &= \sum_{r=0}^{\infty} \frac{t^{r-2}}{r!} (2f^{(r)} - f^{(r)}) = 0 \\
 \mathcal{L}(f) &= \mathcal{L} \left( \frac{1}{t} f^{(0)} + f^{(1)} + \frac{1}{2} f^{(2)} + \dots \right) \\
 &= \mathcal{L} \left( \frac{1}{t} f^{(0)} + f^{(1)} + \frac{1}{2} f^{(2)} + \dots \right) \\
 \mathcal{L}(f) &= \frac{df^{(0)}}{dt} + \frac{df^{(1)}}{dt} + \dots + \frac{df^{(r)}}{dt} + \\
 &+ v \cdot \frac{1}{t} f^{(r-1)} + \frac{F}{m} \cdot \frac{1}{t} f^{(r-1)} = \text{LEBENSGLÜCK}
 \end{aligned}$$



Gott als diese? Nur dann, wenn Gott in unserem Leben das ist, was er ist, nämlich Herr, sind wir glücklich. Nur dann hören wir auf, uns um uns selbst zu drehen. Dann ist unser Herz an dem festgemacht, der "mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat" (Gal. 2,20).

**Mut zum Blick nach vom**

Paulus kann deshalb nicht an sich halten. Er will, dass es die Christen ein für allemal wissen: "Nichts - weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur - kann uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!" (Röm. 8,39) Er hält uns fest, wenn es durch das Tal der Leiden und Prüfungen geht. Er tröstet uns, wenn es scheint, als nähmen die Anfechtungen kein Ende. Er gibt uns Sicherheit, wenn der Feind mit Giftpfeilen nach uns schießt. Gott ist für mich!

Das macht Mut, nach vorn zu blicken, zuversichtlich in die Zukunft zu schauen, weil wir mit Asaph in Psalm 73,24 voller Glaubenszuversicht sagen können: "Du hast meine rechte Hand gefaßt. Nach deinem Rat leitest du mich, und nachher nimmst du mich in Herrlichkeit auf". Welche Qualität göttlichen Glücks dürfen Christen genießen! Mitten in der Treitmühle des Alltags. Der Herr hat mich beim Namen genannt. Er meint mich!

*Manfred Paul, Wiedenest*

Suche nach dem Kick, dem Letzten, dem Noch-nie-Dagewesenen! So war die Drogenexpansion der letzten Jahre der verhängnisvolle Versuch einer Generation, über die "bewußtseinsweiternden" Stoffe dem Glück auf die Sprünge zu helfen. Zurück blieb pure Verelendung. Anstatt das versprochene Schlafraffenland überschäumenden Lebensglücks zu genießen, läuft eine ganze Generation betäubt und enthemmt in jeder Hinsicht ins Unglück!

**Was ist irdisches Glück?**

Obwohl die Glücksgefühle im Bereich der Seele ausgiebig erforscht sind, wie andere Funktionen im Bereich der Psyche, ist dennoch eine übereinstimmende Definition recht schwierig. Einigen wir uns auf eine, wie ich finde, annehmbare und nachvollziehbare Erklärung aus Meyers Lexikon: "Glück ist das Einssein mit seinen Hoffnungen, Wünschen, Erwartungen." Das setzt jedoch voraus, dass wir diese kennen und definieren können, um sie dorthin zu lenken, wo sie verstanden und erfüllt werden. Doch das ist ja das Unglück des Menschen, dass er seine intims-

ten und existentiellen Sehnsüchte nicht kennt und nicht weiß, was ihn letztlich glücklich oder unglücklich macht. Er ahnt nur etwas vom verschwundenen Paradies. Und so irrt er durch die Zeit, weiß nicht, woher er kommt, wohin er geht und wer er ist. Der Verlust seiner Identität treibt ihn von Krise zu Krise.

**Gott weiß, was uns fehlt**

Gott aber weiß, was uns Menschen fehlt. Er kennt unsere verborgenen Sehnsüchte. Ist es nicht rührend, wie liebevoll oft eine Mutter mit ihrem Kind umgeht? Da höre ich, wenn das Kleine zu weinen anfängt, die Mutter sagen: "Dem Kind fehlt nichts, es hat alles bekommen, was es haben muß!" Wieviel mehr weiß unser Schöpfer, was Seine Geschöpfe brauchen! Wonach wir Menschen uns in der Tiefe unserer Seele sehnen und was uns glücklich macht! Er allein ist in der Lage, uns das zu geben, wonach unser Herz verlangt: Sich selbst! Der König David bringt es auf den Punkt: "Ich habe zum Herrn gesagt: Du bist mein Herr; es gibt kein Glück für mich außer dir" (Ps. 16,2). Kennen wir eine innigere Liebeserklärung an unseren

# Glücksbringer

**"Scherben bringen Glück", wer kennt diesen Spruch nicht? Wenn sie das tatsächlich könnten, was muß das für ein seltsames Glück sein, das sie uns bescheren? Jeder ernsthafte, nachdenkliche Mensch weiß, wie abwegig solch eine Erwartung ist.**

Leider öffnen viele Menschen unserer Tage dem Aberglauben Tor und Tür und verlassen sich auf Amulette, Maskottchen, Talismane und Himmelsbriefe wie auf einen allmächtigen Gott.

**Das Amulett** trägt man am Körper als Schutz- und Heilmittel gegen Krankheiten. In Form einer Halskette mit der daran hängenden Brosche soll es dem Menschen Glück und Gesundheit bringen. Häufig befindet sich in der Brosche ein kleiner Zettel, auf dem eine Zauberformel steht. Ein junges Mädchen kommt nach einer Evangelisation zum Seelsorger und klagt darüber, dass es keinen Frieden findet. Der Seelsorger sieht das Amulett und bittet um Aushändigung desselben. Da antwortet das Mädchen, dass es ihm verboten worden sei von seinen Eltern, solches jemals zu tun.



Nach längerem Kampf übergibt es dann doch die Kette dem Seelsorger. Der öffnet die Brosche und liest von dem herausfallenden Zettel vor den Ohren des Mädchens folgenden Satz: "Satan, ich

gebiete dir, diese Seele zu verschonen, bis du sie in den Abgrund holst."! Welch ein böser Glücksbringer.



**Das Maskottchen** wird als Tier oder als Püppchen oder als Bild verwendet. Es soll dem Besitzer und Benutzer Glück bringen. So läßt der Fußballclub 1. FC Köln während des Fußballspiels einen Ziegenbock um den Platz laufen und hofft deswegen auf einen Fußballsieg. Manch ein Autofahrer hängt sich ein Püppchen an den Rückspiegel im Auto, weil er damit glaubt, vor Unfällen geschützt zu sein.

**Der Talisman** findet ebenfalls als beweglicher Glücksbringer vielfache Verwendung unter den Menschen heute. In Form eines Kupferdrahtes, den man unter das Bett legt gegen Schlafstörungen, oder in Form eines Arm-, Hals- oder Fingerringes, den man mit sich herumträgt, soll der Talisman körperliche Beschwerden oder sonstiges Unheil abwenden. Diese Glücksspende werden hierzulan-

de massenhaft verkauft und halten viele Menschen vom wahren Glück und Segen ab.

Im letzten Weltkrieg sind viele Soldaten unseres Landes in den Krieg gezogen mit einem **Himmelsbrief**. In diesem Brief wird behauptet, dass Christus ihn geschrieben und vom Himmel gesandt habe. Er soll angeblich den Träger hieb- und kugelfest machen. Welch bedauernswerte Menschen, die im Angesicht des Todes ihr Vertrauen auf ein Stück Papier setzten, das später ihren Glauben schwer erschütterte. Wie viele Soldaten sind trotz ihrer Himmelsbriefe gefallen und verwundet worden. In manchen Himmelsbriefen versichert man die Menschen sogar der Vergebung der Sünden. Welch ein grober Betrug. Die Vergebung der Sünden bekommen wir nicht durch Himmelsbriefe, sondern durch das teure Blut unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.

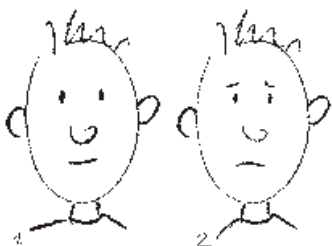
Wahres Glück ist immer verbunden mit großem Herzensfrieden und einem unerschütterlichen Glauben an die Heilandsmacht des Sohnes Gottes. Dieses Glück bleibt in Ewigkeit und bewahrt uns allezeit vor Täuschung und Enttäuschung.

*Eberhard Hadem, Herborn  
Prediger im Bezirk Dillenburg*

# Anleitung zum Unglücklichsein

## Zwei bewährte Rezepte zur Selbstfrustration

Seit einiger Zeit schon suche ich in Jugendkreisen und Gemeinden nach guten Rezepten, wie Christen ihr Leben immer langweiliger und frustrierender gestalten können.



Eines der bewährtesten Rezepte funktioniert in fast allen Lebenssituationen. Es wird vor allem mit Erfolg zur Jahreswende eingesetzt und führt garantiert zu baldiger Frustration.

Man nehme dazu die guten Vorsätze und setze sie einfach nicht in die Tat um. Dem Kopf ist dabei schon lange klar, was eigentlich zu tun wäre. Doch die Hände, die Füße, der Mund, die Augen, die Finanzen, der Zeitplan, oder der..., die..., das... (um Ausreden ist man ja nicht verlegen) verhindern die Umsetzung der Vorsätze. Man achte bei diesem Rezept zur Selbstfrustration auf das Wort "eigentlich". Dieses kleine Wort ist die richtige Würze: Eigentlich wollte ich schon immer mal...

Wenn man weiß, was man tun sollte, dieses aber nicht tut, so führt das automatisch zur Enttäuschung über sich selbst. Das

Rezept zur Selbstfrustration kann überall angewandt werden. Vermeide einfach immer das zu tun, was dir klar geworden ist. Ich nenne das die "nur-Hörer-nicht-Täter-Methode". Nur der, der es versteht, im alltäglichen Bibellesen und in den wöchentlichen Veranstaltungen (wie Teenager-, Jugendkreis, Hauskreis, Bibelstunde und Gottesdienst) Gottes Wort zu hören und daraufhin nichts tut, nur dem wird es immer wieder gelingen, in seinem Christsein Frust zu erleben und nichts mit Gott zu erleben.

### Erstes Rezept:

***Vermeide immer das zu tun, was dir klar geworden ist.***

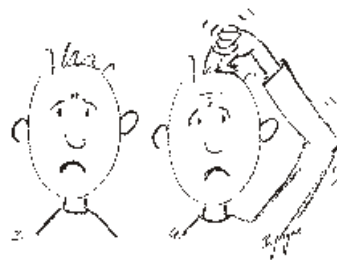
Das andere Rezept zur Selbstfrustration ist noch raffinierter und funktioniert genau umgekehrt. Es ist die "nur-Täter-nicht-Hörer-Methode" und lautet folgendermaßen: Bemühe dich stets um Aktion und vermeide jegliche Ruhezeit, in der du zum Nachdenken über dein Tun kommen könntest. Nur wer ständig powert und sich keine Ruhezeit gönnt, kann mit Stolz auf seine Taten blicken und kann auch so seinen "Vorsprung" in "guten Werken" gegenüber den "nur-Hörern-nicht-Tätern" vergrößern. Aber auch der "nur-Täter-nicht-Hörer" wird auf die Dauer sich selbst frustrieren, weil ständige Aktivität zu planlosem Tun und damit zu

keinem sinnvollen Ziel führt. Dieses Rezept ist deshalb auch noch so raffiniert, weil der "nur-Täter" dem "nicht-Täter" vorwerfen kann, dass er so frustriert ist, weil der Andere nichts tut.

### Zweites Rezept:

***Bemühe dich stets um Aktion und vermeide jegliche Ruhezeit, in der du über dein Tun nachdenken könntest.***

Wer dagegen beginnt, das was er aus der Bibel verstanden hat, mit Gottes Hilfe umzusetzen, der wird zunehmend auf solche Frustrationserlebnisse verzichten müssen. Jakobus schreibt es in seinem Brief so: "Wer nicht ein vergeßlicher Hörer ist, sondern ein Täter, der wird glücklich sein in seiner Tat" (Jak. 1,25).



Zur Vertiefung dieser beiden Rezepte zur Selbstfrustration empfehle ich, in der Bibel den Text aus dem Lukas-Evangelium 10, 30-42 zu lesen. Wer sich im ersten Rezept üben will, der nehme sich ein Beispiel an den zwei "Theologen". Wem aber eher die zweite Methode liegt, der nehme sich Martha als Vorbild.



Wer es aber satt hat, Frust zu schieben, der kann ja dem Rat Jesu folgen.

aus dem Lukas-Evangelium folgen.

*Burkhard Jesgar, Gemeinmediakon für Jugend- und Familienarbeit, Haiger*

## Weitere Tipps zum Unglücklichsein

**1. Suche Menschen nach deinem Geschmack.** Mache dir eine eiserne Vorstellung, wie Menschen zu sein, auszusehen, sich zu benehmen haben, mit denen du zu tun haben willst. Strafe alle, die dieser Vorstellung nicht bis ins kleinste Detail entsprechen, mit Verachtung.

**2. Widme dich ausschließlich der schönen Aufgabe, deinen Besitz zu mehren und festzuhalten.** Diese Aufgabe wird dich völlig in Anspruch nehmen. Menschen, Freundschaft, Überraschungen oder Feste werden dir samt und sonders erspart bleiben. Dein Auge braucht nicht mehr lässig oder genießend zu schweifen, da es ja ausschließlich und starr auf neu zu erwerbenden Besitz eingestellt ist.

**3. Gib immer an: den Ton und was zu sein.** Behandle jeden Menschen von oben herab als deinen Sklaven, der glücklich sein muss, in seiner Dummheit deinen klugen Befehl zu erfüllen. Sei gewiss, dass auch dein Äußeres respektinflößende Härte gewinnt, dass deine Züge eisern werden, die Furchen deiner Gesichtslanschaft hart wie Stahl.

**4. Nimm nur nichts Neues mehr an.** Lerne nichts mehr hinzu. Verschließe Augen, Ohren, alle Sinne, Verstand und Herz, damit sie nicht von neuem Anderen beunruhigt werden. Bleibe standhaft und stur auf dem Standpunkt, auf dem du jetzt stehst. Bloß keine Erweiterung des Horizonts! Alles Neue ist böse, vom Teufel!

**5. Rege dich immerzu über deine Mitmenschen auf.** Entdecke nie an einem Menschen etwas Gutes, ein Lächeln, Charme, eine Tugend, Liebenswertes. Kritisiere lauthals von morgens bis abends die verkommene Menschheit. Doch schaue nie in den Spiegel, du könntest sonst vielleicht an dir selbst Unerfreuliches entdecken.

**6. Meine, alles müsse perfekt sein.** Sei über jeden Mangel an Dingen, an Menschen empört, beleidigt, verletzt. Du kannst doch verlangen, dass dir Handwerker, Industrien, Natur, die Schöpfung, der Schöpfer, nur Ware erster Klasse liefern. Spiele den Anspruchsvollen, Verwöhnten, der das doch erwarten darf.

**7. Schau, dass die Menschen dich achten, beachten,** dass sie bewundernd staunen, was für ein Prachtmensch du bist, was du leistest, dir leisten kannst. Lausche auf den Applaus. Zähle die Zeilen, die in den Zeitungen über dich stehen. Sammle sie ins Archiv deiner Eitelkeit.

**8. Bilde dir ein, dass du ewig lebst.** Verdränge die Kürze des Lebens. Nur nicht dran denken. Zerstreue dich. Lass dich zerstreuen. Ganze Industrien sind dazu gegen Bezahlung gerne bereit. Investiere für Ewigkeiten. Und langweile dich spannungslos, ohne Ziel, zu Tode.

**9. Nimm den Alltag nicht wichtig.** Warte stets auf Wunder, Außerordentliches, den Traumberuf, das Abenteuer. Starre stets in die Ferne. Übersieh alles Nahe, was dir in den Weg kommt. Sei gelangweilt, wenn es nicht knallt. Geh an deinem Leben vorbei, versäume es. Wundere dich, wenn es dir genommen wird.

**10. Betrachte Menschen, etwa deine Kinder, als deinen Besitz.** Bestimme ganz genau, was zu ihrem Glück dient. Erwarte von Ihnen, dass sie leisten, was dir nicht gelungen ist. Gib gegenüber allen, die es gar nicht hören wollen, mächtig mit deinen Kindern an. Und enterbe deine Kinder schleunigst, wenn sie sich geringere als Prinzen oder Prinzessinnen als Freunde oder gar Partner wählen.

**Dies sind nur einige der zahllosen Rezepte zum Unglücklichsein. Viel (Un-)Glück damit!**

# Glückseligkeit in der Bibel

## am Beispiel der Bergpredigt

**Was gibt es nicht alles für Seligkeiten! Es gibt Menschen, die sind ausgesprochen leutselig, andere werden es erst, wenn sie in einer weinseligen Stimmung sind. Und die Vorstellungen von Seligkeit, die viele haben, sind eher armselig.**

Die Bibel spricht von Menschen, die **glückselig** zu preisen sind. Sie sind zu beneiden. Was könnten das für Menschen sein? Ach, das werden wohl diejenigen sein, die auf der Sonnenseite des Lebens stehen, die wir ohnehin beneiden. Wir beneiden sie um ihren Reichtum, ihre Gesundheit, um ihren Erfolg und ihren Ruhm. Eben um ihr Glück. Aber sind sie glücklich? Sie mögen auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Aber bescheint diese Sonne nicht oft sehr unglückliche Menschen? Hier kann also das Glück nicht zu finden sein. Hier ist niemand zu beneiden.

Wo sind die Leute, welche die Bibel glückselig preist? Etwa auf der Schattenseite des Lebens? Soviel steht fest: Wenn Gottes Wort Menschen glückselig preist, dann können wir nicht bei näherem Hinsehen zu einem anderen Ergebnis kommen. Dann finden wir hier wirklich das wahre Glück. Tatsächlich auf der Schattenseite des Lebens. Dort nämlich ist der Mensch hingekommen, als sich das Tor des Paradieses hinter ihm schloss. Durch eigene Schuld war der Mensch auf die Schattenseite geraten, in die Gottesferne. In dieser Position kann er nichts tun, was Gott gefällt. Das gilt es

einzu sehen. Seine ganze innere Leere und **geistliche Armut**, seine Sünde muss der Mensch bekennen. So wie es in einem Lied heißt: "Ach ich weiß: Nichts, was gut ist, ist irgend in mir, nichts, wenn du mich nicht selber erfüllst." Und dann entsteht in seinem Herzen der Wunsch: "Mach vom eigenen Sinn, von mir selber mich los, lass ein brauchbares Werkzeug mich sein!" Die eigene Unzulänglichkeit ist also die Voraussetzung für die Glückseligkeit. Nur dann hat man es nötig, sich an Gott zu wenden, der einem aus seinem Reichtum geben kann.

Nicht unter dem Verlust seines Wohlstands leidet ein solcher Mensch, sondern unter dem Verlust der Gemeinschaft mit Gott. Die so **Leid tragen**, sollen getröstet werden. Darum preist Jesus sie glückselig. Ihr Glück ist nicht in unerreichbarer Ferne, Gott kommt ihnen ganz nah. Nur das nämlich kann sie trösten, kann ihr tiefstes Verlangen stillen. Nur Gott kann uns geben, was unser Herz wirklich wünscht. (Ps. 37,4) Weil er bei der Schöpfung dieses Wünschen in uns hineingelegt hat, den Wunsch nach der Gemeinschaft mit Gott. Augustinus hatte es erlebt, dass das Herz unruhig ist, bis es Ruhe findet bei Gott.

Denn bei Gott ist die Quelle des Lebens und damit das Glück. Wie wenig dieses Glück durch irdisches Leid geschmälert wird, bringen wir zum Ausdruck, wenn wir das Lied singen: In dir ist Freude in allem Leide. Wir bekennen damit, dass es eine andere Freude ist als wie sie durch vergängliche Güter erlebt wird. Es ist die Freude am Himmelreich, am Reich Gottes.

Aber warum preist Jesus Menschen glückselig, die **sanftmütig** sind? Weil sie das Erdreich besitzen werden. Kann man das so sagen? Das Erdreich besitzen doch von jeher ganz andre Leute, die Mächtigen, die Eroberer. Aber wenn wir richtig hinsehen, stellen wir fest: "Die Mächtigen kommen und gehen und auch jedes Denkmal mal fällt". Da kann ja wohl von besitzen keine Rede sein. Besitzen wird es der, der es nicht wieder verlieren wird. Das sind die, welchen es vom Vater im Himmel gegeben ist. Und er gibt es denen, die die Gesinnung seines Sohnes haben. Dieser sagte von sich: "Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig". Das sollen wir von ihm lernen. Dann werden wir Ruhe finden für unsre Seelen.

Ruhe für unsre Seelen brauchen wir unbedingt im Blick auf den

Tag des Gerichts. Wenn wir danach gefragt werden, wie wir mit anderen Menschen umgegangen sind. Welche werden da wohl zu den Glücklichen gehören? Die **Barmherzigen**, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

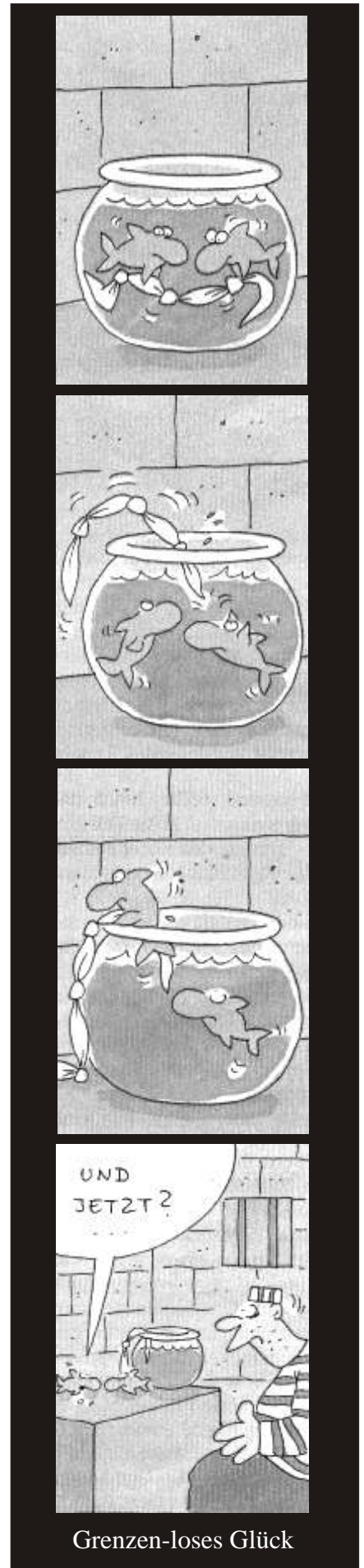
In einer Sprechmotette anlässlich des 75-jährigen Jubiläums unseres Altenheimes wurde erwogen, wie Jesus unsre Altenpflege beurteilen wird: Vielleicht wird er sagen: "Ich war inkontinent, und du hast mich trockengelegt, ich konnte nicht sprechen, aber du hast mit mir geredet". Welch ein Glück wird das sein, wenn Jesus zu uns sagen wird: "Was ihr getan habt... das habt ihr mir getan" (Matth. 25,31-40).

Aber werden wir dazugehören, zu den Glücklichen? Können wir da sicher sein? Wie werde ich vor dem Urteil Jesu bestehen können, wenn mich mein eigenes Gewissen anklagt? Muß ich da nicht sagen, dass mein Glück doch auf recht wackligen Beinen steht? Allerdings, und nun weiß ich es erst zu schätzen, dass Jesus sagt: Glückselig sind, die da hungert und dürstet nach der **Gerechtigkeit**, denn dieser Hunger und dieser Durst soll gestillt werden. Das ist die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Die will Gott an uns sehen, und wenn wir die nicht haben, dann sind wir verloren. Und wir haben sie nicht. Was nun? Das kommt darauf an, wieviel uns daran liegt. Jesus spricht zu denen, die ein ganz großes Verlangen nach dieser

Gerechtigkeit haben. Die sich hingegen an ihrer eigenen Gerechtigkeit genügen lassen und denken, dass Gott auch damit zufrieden sein wird, können weghören. Aber die Anderen dürfen sich glücklich schätzen, Jesus preist sie glückselig, denn sie sollen satt werden, d.h. sie bekommen die Gerechtigkeit geschenkt, von ihm.

Nun will ich gern ein **Friedensstifter** sein. Ich schätze mich glücklich, solch eine Botschaft durch Wort und Tat und sonstwie unter die Leute zu bringen: Lasst euch versöhnen mit Gott. Das ist der Friede, den Gott mit mir gemacht hat und den ich angenommen habe. Bedenken wir, womit ein Mensch verglichen wird, der sich auf den Herrn verlässt und dessen Zuversicht der Herr ist: "Der ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Wurzeln zum Bach hin streckt. Denn obgleich die Hitze kommt, fürchtet er sich doch nicht, sondern seine Blätter bleiben grün; und er sorgt sich nicht, wenn ein dürres Jahr kommt, sondern bringt ohne Aufhören Früchte". (Jer.17) In Gottes Reich geht es nicht um Erfolg, der sich in trockenen Statistiken niederschlägt, sondern um Frucht, die wächst und zum ewigen Leben gehört. "Wohl dem (glückselig), der Lust hat am Gesetz des Herrn und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht". (Ps.1).

*Harald Romahn, Hartenrod  
Prediger im Bezirk Herborn*



# Steuern Hormone unser Glück? Menschsein in der heutigen Zeit.

**In Zeitungen und Magazinen oder im Fernsehen gibt es immer wieder Beiträge darüber, wie Hormone und andere Stoffe unseren Körper und die Psyche beeinflussen. Glückshormone, die Endorphine, werden dafür verantwortlich gemacht, wie wir uns fühlen. Dazu gibt es noch eine ganze Reihe weiterer sogenannter molekularer Botenstoffe, die im Gehirn produziert werden. Beispielsweise werden bestimmte Prozesse, wie der Monatszyklus der Frau, hormonell gesteuert. Konsequenterweitergedacht, führt das zu der Idee, dass wir als Menschen ausschließlich auf Moleküle und Atome zu reduzieren sind. Ist der Mensch nichts anderes als bloße Biochemie - wo ist da Gott im Spiel?**

Diese Sichtweise ist nicht neu. Bereits 1748 konstatierte der französische Arzt und Philosoph Julien Offray de Lamettrie, dass der Mensch nichts anderes als eine komplizierte Maschine sei. Je mehr Teile ausfielen, desto weniger Mensch bleibe übrig. Alles was darüber hinausgehe, wie Vorstellungen über eine unsterbliche Seele, sei lediglich eine Illusion. Mit zunehmendem medizinischen Wissen schien sich diese Ansicht zu bestätigen.

Heute kennt man viele Substanzen, die ganz selbstverständlich als Beruhigungs- und Schmerzmittel oder Psychopharmaka eingesetzt werden. Sie alle greifen in die körperlichen Zustände ein. Und schon seit Jahrtausenden sind eine ganze Reihe von Rauschmitteln bekannt, die nur den einen Zweck haben, nämlich bestimmte Gefühlszustände zu erzeugen. Um Glücksgefühle zu bekommen, werden gerade in der modernen Zeit eine ganze Reihe verschiedener Substanzen konsumiert. Nachdem in der Hippie-



*Das limbische System als Zentrum unserer Gefühle.*

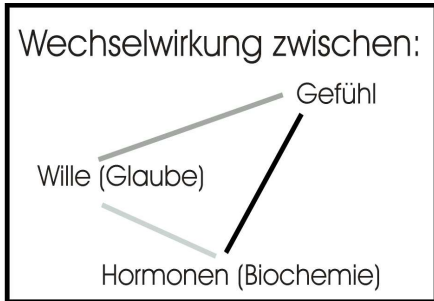
All dies illustriert deutlich die körperliche Seite des Menschseins. Was bedeutet dies für den Glauben? Zunächst einmal muss bestätigt werden, dass sich viele unserer Reaktionen und Verhaltensweisen tatsächlich auf Moleküle und Nervenfunktionen zurückführen lassen. Das muss aber nicht überraschen. Schließlich

Kultur der 60er Jahre Stoffe wie LSD (ausgeschrieben: Lysergsäurediäthylamid) geradezu zum Sakrament wurden, sind es aktuell Partydrogen wie Ecstasy, die hoch im Kurs stehen. Von Alkohol oder Nikotin gar nicht erst zu reden, wie neueste Veröffentlichungen über die Süchte in Deutschland zeigen. Dabei werden die Gefahren des Drogengebrauchs für Körper und Psyche vielfach verharmlost oder ignoriert.

lich sind wir darin die ureigene Schöpfung Gottes. Er hat sich den menschlichen Körper und seine grundlegenden Funktionsweisen so ausgedacht. Das hat Konsequenzen für die Titelfrage. Ja, Hormone steuern tatsächlich unser Glück, aber nur innerhalb bestimmter Grenzen. Sie sind gewissermaßen Funktionsträger. Die Realität molekularer bzw. struktureller Beschränkungen von uns Menschen (etwa "Verkal-



kung" im Alter) muss anerkannt werden. Aber der Mensch ist damit nicht bloße Biochemie. Es existiert noch eine andere Ebene. So lassen sich z.B. psychische



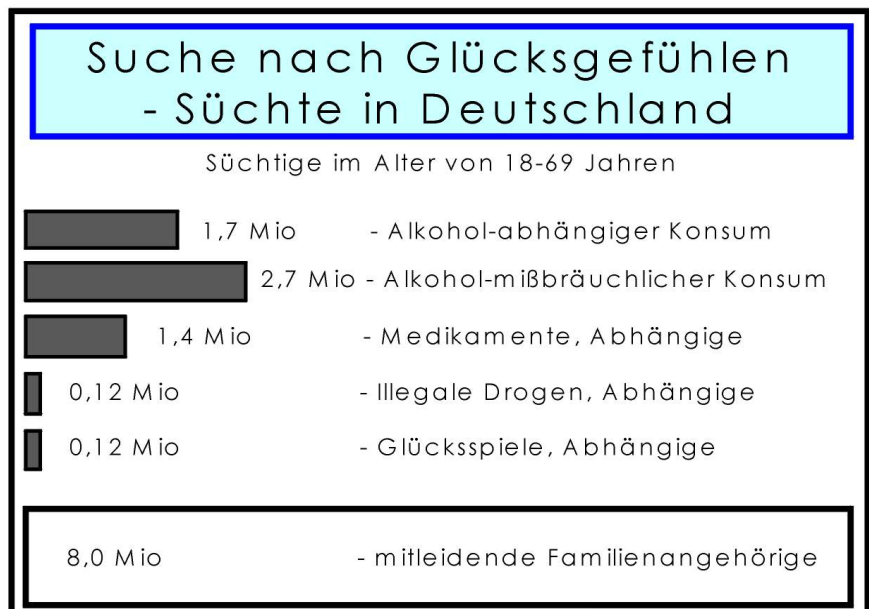
Störungen nicht ohne weiteres durch die Zugabe bestimmter Stoffe beheben. Oft zeigt sich auch eine Störung, wenn die betroffenen Menschen organisch vollkommen gesund sind. Dann ist die Seele krank. Offensichtlich ist die Sichtweise "Gib-nur-den-entsprechenden-Stoff-und-alles-ist-gut" zu einfach. Weiterhin zeigt sich, dass es auch sehr auf den Willen des Menschen ankommen kann. Das wird beispielsweise bei der Liebe deutlich. Sie wird vom "Ja" der Person bestimmt und nicht durch die Ausschüttung eines Hormons, dessen Wirkung mit seinem Abbau wieder verfliegt. Diese Tatsache ist sowohl aus der Seelsorge, wie auch aus der Psychologie tausendfach belegt. Sie gilt auch bei Erkrankungen der Seele.

Die geistig-seelische Komponente des Menschen weist auf Gott als den Schöpfer hin. Hier zeigt die Antwort des Glaubens die grundlegendere Wahrheit auf. Jeder Mensch ist Gottes Ebenbild und allein auf die Beziehung zu

Jesus Christus angewiesen, durch die der Gottesbezug geklärt wird. Wer also die Erlösung durch Jesus angenommen hat und wiedergeboren ist, kann etwas von wahren Glück sagen. Diese Erfahrung geht weit über die alltäglichen Glückserfahrungen hinaus und ist auch nicht von ihnen abhängig. Dies wird beispielsweise im Lied "Welch' Glück ist's erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut" so schön ausgedrückt. Auch dies hat Konsequenzen für die Titelfrage. Außer den Hormonen gibt es nämlich noch den geistlichen Aspekt. Beides, die Körperlichkeit und der Jenseitsbezug, gehört zum Menschsein. Schlimm wird es, wenn eine Seite überbetont wird oder sogar ausfällt. In diesem Sinne sind Äußerungen mancher

Erkrankung betroffen. Auf der anderen Seite kostet die absolute Beschränkung auf die materielle Welt die Ewigkeit. Das unterstreicht die Wichtigkeit des Missionsauftrages gerade in der heutigen Zeit. Angesichts der Befunde zur Funktionsweise unseres Körpers brauchen wir als Christen also keine Angst zu haben. Wer hier Probleme hat, soll getröstet sein, denn er kann dazulernen und in seinem Glauben wachsen. Unser Glück liegt nicht in Hormonen oder auf dem Rücken der Pferde, sondern in Jesus Christus, dem Retter der Welt. Als Christen darf unser Bekenntnis lauten: "Ich weiß' woran ich glaube und halt' mich fest daran".

Michael Kämpfer



Quelle: idea-Spektrum  
22/2000

frommen Leute, in denen Psychologie oder Psychiatrie pauschal verdammt werden, als nicht menschenwürdig abzulehnen. Denn auch Christen sind nicht selten von psychischen einer

Literatur:  
Patrick Walder und Günter Amendt: Ecstasy & Co. Alles über Partydrogen. Rororo, 1997.  
Weißer Ring e.V.: Rauschgift. Ohne mich. Informationen zur Rauschgiftproblematik. 1994.

# Glück, Familie, Erfolg und Gott?

**Unser Leben lang sind wir Menschen auf der Suche nach dem, was uns glücklich macht. Was braucht ein Mensch, um glücklich zu sein? Eine Pralinschachtel? Schokolade soll ja das Glücksgefühl fördern. Einen ergebenen und verständnisvollen Partner, eine hübsche Frau, Kinder und Enkelkinder? Einen Porsche? Erfolg und Geld? - Gott?**



Mit Glück bringen wir Begriffe wie: Begeisterung, Befriedigung, Erfolg, Stolz, Zufriedenheit und Seligkeit in Verbindung. Diese Worte zeigen, dass "glücklich sein" mit dem Erreichen eines Zieles verbunden ist.

Die Menschen haben schon zur Genüge über das Glück philosophiert. Viele Menschen bezeichnen es als Glück, wenn ein harmonischer Zustand erreicht ist, in dem man in vollkommener Befriedigung leben kann.

Bei Aristoteles ist das Glück das letzte Ziel des Menschen, auf das alle seine Handlungen zustreben (diese These wird Eudämonismus genannt). Für den zuerst von Epikur vertretenen Hedonismus ist die Lust selber der Inhalt des Glücks. Immanuel Kant kriti-

sierte Eudämonismus und Hedonismus gleichermaßen und setzte demgegenüber die Pflicht oder die Sittlichkeit als obersten Maßstab vollkommenen Glücks.

Ich habe eine andere griffige Definition für Erfolg und Glück gefunden: Erfolg ist es, wenn wir ein Ziel erreichen - Glück, wenn wir diesen Erfolg genießen können.

Wir empfinden also Glück, wenn wir unser persönlich gestecktes Ziel erreichen und es auskosten können.

## Glück und Familie

Hier fängt unser Glück auf dieser Welt an - oder auch nicht. In unserer Ursprungsfamilie erleben wir das erste Mal ein Glücksgefühl. An der Brust der Mutter und auf den Armen des Vaters haben viele die ersten Glücksgefühle erlebt und lauthals vor Freude gequitscht. In welchem Zusammenhang dieses Glücksgefühl eintritt, ist sehr bedeutend für unser späteres Empfinden von Glück und Zufriedenheit. Der Zusammenhang, in dem wir ein Glücksgefühl in unserer Ursprungsfamilie erlebt haben, ist sehr unterschiedlich, und deshalb ist es auch so schwer zu sagen, was

jeden einzelnen Menschen glücklich macht. Jede Familie hat eine ganz eigene Wertvorstellung von dem "was glücklich macht" und gibt diese Glücksvorstellung unbewusst an die Kinder weiter.

**Zwei Beispiele:** Ein Mensch hat sich glücklich gefühlt, wenn er als Kind von den Eltern in den Arm genommen und gestreichelt wurde. Diese Erfahrung kann für den erwachsenen Menschen später dann die Auswirkung haben, dass dieser Mensch in Situationen, in denen er glücklich ist, das gerne durch Körperkontakt mitteilt. Oder dass er versucht, jemanden durch Umarmung und Streicheln zu trösten - um den anderen wieder glücklicher zu machen.

Ein anderer Mensch hat dagegen als Kind erlebt, wie sich die Mutter zum Beispiel über den selbst gepflückten Blumenstrauß gefreut hat. Aus dieser Erfahrung könnte dieser Mensch später einmal Blumen schenken und hofft, dadurch den Beschenkten glücklich zu machen.

Glücklich sein und genießen können hängt eng miteinander zusammen. Und auch in diesem Bereich haben wir viel von unserer Ursprungsfamilie gelernt.





Wie wurde bei Ihnen Zuhause genossen? Wie wurde ein Moment des Glücks auskosten? Ich möchte hier nur vier Varianten aufzählen:

1. Still für sich. Augen zu und zurücklehnen: "Mhhh!" Und vielleicht durfte in solchen Momenten niemand das Glück stören.
2. Wurde das Schöne mitgeteilt und so das Glück mit anderen geteilt: "Hör mal, - wie schön das klingt!"
3. Oder sind die Emotionen wie ein Feuerwerk losgegangen. So wie zum Beispiel Michael Schumacher auf dem Siegerpodest in die Luft springt.
4. Oder war Genuss verboten - und wenn doch, dann konnte man nur heimlich genießen und dann mit einem schlechten Gewissen? - Das ist ein Problem, das in einer Leistungsgesellschaft und in engen Glaubensgemeinschaften auftritt.

Es sind unsere Kindheitsträume und -erfahrungen, die uns selbst sagen: das macht mich glücklich. Als 5-jähriger wollte ich schon einmal einen Porsche fahren. Und ich weiß heute noch, wie meine Patentante mir einen Porsche-

Prospekt mitbrachte und ich in Gedanken versunken jedes Detail dieses Sportwagens studierte. Die ersten Glücksgefühle unserer Kindheit und die Glücksvorstellung unserer Familie haben entscheidenden Einfluß darauf, wie und worin wir später Erfolg und Glück suchen. Die ersten Glücksgefühle unseres Lebens haben sogar Auswirkungen darauf, wie wir Glück und Glauben, Glück und Gott in Verbindung bringen.

### Glück und Erfolg

Stellen Sie sich mal zwei verliebte Menschen vor. Der eine hat in seiner Familie Glück über Zweisamkeit gesucht und der andere über Geschenke. Die jeweilige Glücksvorstellung bewirkt jetzt, dass der eine Gemeinsamkeiten sucht und sich freut, wenn dadurch Zweisamkeit entsteht. Gelingt ihm das, hat er Erfolg und ist an seinem Glücksziel angelangt.



Der andere dagegen sucht sein Glücksziel zu erreichen, indem er durch Geschenke den Anderen und sich selber glücklich machen kann. Geschenke bringen ihn zum Erfolg - zum Glücksziel. Um Geschenke zu machen, muss er natürlich Zeit alleine verbringen,

um das Geschenk vorzubereiten oder zu kaufen. Für den Anderen ist das größte Geschenk aber die gemeinsam verbrachte Zeit. Diese beiden Menschen würden immer aneinander "vorbei lieben", wenn sie sich nicht gegenseitig mitteilen würden, worin sie Glück erleben.

Jeder Mensch sucht in einem anderen Bereich nach Erfolg und fühlt sich dann darin glücklich. Doch eins kann man nicht: Glück für sich selbst behalten. Ein altes Sprichwort nach Matth.12,34 sagt: "Wem das Herz voll ist, dem geht der Mund über". Dies trifft auch für unser persönliches Glück zu. Glück muss man teilen. Man kann Glück nicht horten, wie Onkel Dagobert die Gold-Dollars bunkert.

In einer Studie über die Mega-Reichen dieser Welt hat Napoleon Hill über 25 Jahre geforscht. Sein Ergebnis: Nur wer gelernt hat, dass er zunächst selbst Geld geben muß, um später Geld zu bekommen, ist glücklich [...]. So wurde es zur Gewohnheit vieler erfolgreicher Menschen, zehn Prozent ihres Einkommens an diejenigen weiterzugeben, die weniger haben.

Bodo Schäfer, Kolumnist der Welt am Sonntag, schreibt: "Immer wenn ich wirklich erfolgreiche Menschen - also reiche und glückliche - kennengelernt habe, dann waren dies Menschen, die erhebliche Beträge für gute Zwecke spenden. Ich habe mich und andere oft gefragt, warum



das so ist. Es handelt sich um ein Phänomen, für das es keine wissenschaftliche Erklärung gibt. Ich weiß nicht, ob es überhaupt rein logisch fassbar ist. Aber ich kann Ihnen versichern: Es funktioniert. Glück erfolgt für den, der abgibt.”<sup>1</sup> Die Bibel erklärt dieses Phänomen mit einer Verheißung in Maleachi 3,10.



### Glück und Gott

”Welch Glück ist’s, erlöst zu sein, Herr, durch dein Blut”, so heißt es in einem Lied. Ich will hier die provokante Frage stellen: Empfinden Sie Glück in der Beziehung zu Gott - oder ist das nur ein frommes Schlagwort? Ist der Inhalt dieses Liedverses (Welch Glück ist’s, erlöst zu sein) innere Überzeugung - oder steril mitgesungene Floskel, ohne Empfinden, ohne Glücksgefühl?

Wenn ich manchmal die Gesichter sehe, mit denen diese Lieder von der Erlösung Jesu gesungen werden (ganz gleich, ob es jetzt die alten Reichslieder, Lieder aus dem Gesangbuch und Gemeinschaftliederbuch oder die modernen Anbetungslieder sind), dann habe ich manchmal den Eindruck, es ist nur eine Floskel ohne Glücksgefühl.

Nun kann es aber sein, dass die

Lieder nicht unser eigenes Empfinden von Glück aussprechen und wir deshalb nicht die Worte des Liedes nachempfinden können. Dann wird es Zeit, dass wir für uns selbst angemessene Formen finden, um unser Glück im Glauben auszudrücken und mit Gott zu teilen.

Bei der Überlegung, wie wir uns zum Beispiel den Himmel vorstellen, bringen wir unsere Erfahrungen von “glücklich sein” mit ein. Wie wird das einmal sein, wenn wir bei Gott sind? Dem Einen wird dann vielleicht folgende Bibelstelle wichtig: *“Und Gott selbst wird dann alle Tränen abwischen”* - und die Tränen sind dann stille Glückstränen (Off. 21,4). Und dem Anderen wird vielleicht eine andere Bibelstelle wichtig: *“Halleluja, lobt im Himmel den Herren,... Lobt ihn, alle ihr Engel,... Lobt ihn, Sonne und Mond, alle leuchtenden Sterne,... Lobt den Herrn auf Erden, ihr großen Fische und alle Tiefen des Meeres, Sturmwind, Hagel, Schnee und Nebel...”* (Ps. 148).

Bei dem einen geschieht das Glück ganz leise mit Tränen und bei dem anderen mit Schlagzeug und Trompeten - und es kann nicht laut genug sein.

Wir empfinden alle etwas anderes als Glück und das macht uns Menschen auch so vielfältig. Gott hat uns so geschaffen, dass wir Glück empfinden können. Der Schöpfer wollte uns damit beschenken, indem wir Glücksmo-

mente ausschöpfen, genießen und teilen können. Und noch eines ist zu bedenken. Indem wir genießen und glücklich sind, loben wir Gott dafür, dass er uns so geschaffen hat. Glück ist das, was uns unser irdisches Leben wertvoll erscheinen lässt.

Wer Glück empfinden kann, der kennt aber auch die Schattenseite des Glücks, das “Unglücklich-Sein“ und damit auch das Gefühl der Sehnsucht. Dies ist das Verlangen nach Zufriedenheit und Seligkeit. Letztendlich ist das Empfinden von Glück und Unglück ein innerer Motor, der uns zu Gottes Frieden treibt. Wir sehnen uns nach einer Ruhe und einem Frieden, der uns nicht mehr genommen werden kann. Das hebräische Wort Schalom/ schalem umfasst die Worte Frieden, Wohlergehen, Ruhe, unversehrt sein, fertig werden, und vollständig sein.

Und alles, was wir für Glück halten und nach dem wir uns innerlich sehnen, können wir nicht genießen, wenn wir den Schalom Gottes nicht haben.

*Burkhard Jesgar, Gemeindediakon für  
Jugend- und Familienarbeit,  
Haiger-Seelbach*

<sup>1</sup> Welt am Sonntag, Nr.32, 8.8.1999, S.58





## Jugend-Musik-Nacht, Haiger-Seelbach,

im Zelt auf dem Festplatz am DGH, 1.9.2000, ab 20:00 Uhr. Mit der Musikgruppe "Virgin" und dem Kabarettisten David Kadel, Eintritt: 10,- DM



**David Kadel** ist vom ERF, Wetzlar, bekannt als humorvoller TV- und Hörfunk-Redakteur. Er steht seit 12 Jahren als Moderator und Kabarettist auf den Bühnen Deutschlands. Mit Parodie, schlagfertigen Sprüchen und Charme weiß er das Publikum mitzureißen. Dabei geht es ungehindert vom Blöd-Sinn zum Tief-Sinn. Das ist die Art, mit der Kadel den Zuschauern den Spiegel vorhält. Er schlüpft in manche Rolle der Zuschauer und überrascht mit überzeugender schauspielerischer Leistung.



**“Virgin”**: Fünf junge Frauen aus Wetzlar machen seit drei Jahren gemeinsam Musik und haben schon ein viel beachtetes CD-Album herausgebracht. Sie wollen mit guter und professioneller Musik junge Menschen erreichen. Die Lead-Sängerin Lissy Freund sagt: Es ist einfach das Beste was wir an unsere Generation weitergeben können, wenn wir von Jesus und seinen guten Ideen für unser Leben erzählen.

Die Jugend-Musik-Nacht wird von der Haigerseelbacher Jugendgruppe “Mc Fish” organisiert.

---

## Frauenarbeitsgemeinschaft

Herzliche Einladung zur **Frauen AG** unseres Verbandes. Alle Leiterinnen von Frauenkreisen, Frauenfrühstücken, Frauengebetskreisen, Mütterkreisen usw. sind herzlich eingeladen, sich zur Neugründung mit einzufinden. Am **Dienstag, den 24.10.2000 um 19,00 Uhr im Sitzungszimmer, Kaiserstr. 30, 35745 Herborn** wird das erste Treffen sein.

Frauen aus unserem Verband werden sich austauschen, Ideen entwickeln, missionarische Möglichkeiten erörtern und gemeinsame Perspektiven für die Frauenarbeit im Ev. Gemeinschaftsverband Herborn entwickeln. Jede Interessierte ist herzlich willkommen.

## Ausschreibung

### Ausschreibungs-Information für Neubauten von Altenheimen und Service-Wohn-Anlagen

Der Ev. Gemeinschaftsverband Herborn e.V. beabsichtigt durch seine Tochtergesellschaft “Haus des Lebens” SDDS gGmbH, ab Frühjahr 2001 in Bischoffen, Driedorf und Herborn Altenheime und Service-Wohn-Anlagen zu errichten.

Alle Handwerker und Baufirmen, die Interesse haben sich an den Bauarbeiten zu beteiligen, werden gebeten, sich baldmöglichst schriftlich zu melden bei:

**“Haus des Lebens” SDDS gGmbH**  
z.Hd. E. Hoppe  
Kaiserstr. 28,  
35745 Herborn

Sie werden dann bei der Ausschreibung durch unseren Baumanager berücksichtigt.

Deutschlands führende Meinungsforscherin: Die meisten Menschen wenden sich erst im Unglück an Gott

# Was macht glücklich?



Die Werbung in der beginnenden Adventszeit zeigt strahlende Menschen, ja verspricht ein glückliches Leben. Tatsächlich aber stagniert trotz Wirtschaftswunders und nie gekanntem Wohlstandes der Anteil der sich als glücklich bezeichnenden Deutschen seit 1953 bei rund 30 Prozent. Was macht Menschen denn wirklich glücklich? Im Folgenden ein Interview über die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema. Sie ist jung und wurde in Deutschland in den vergangenen Jahren entscheidend von Prof. Elisabeth Noelle-Neumann, Gründerin und Direktorin des Instituts für Demoskopie, Allensbach, vorangetrieben. Marcus Mockler sprach mit der 82jährigen über Konsequenzen aus der Glücksforschung.

**idea:** Frau Prof. Noelle-Neumann, einer der Pioniere der Glücksforschung, der Ungar Mihaly Csikszentmihalyi, sagt: "Nur auf Umwegen erreicht man das Glück." Anders ausgedrückt: Durch die Bewältigung von Herausforderungen wachsen die eigenen Kräfte und Glücksgefühle. Sie selbst betreiben Glücksforschung. Was ist Ihr Ergebnis?

**Noelle-Neumann:** Von der Glücksforschung erfährt man beispielsweise sehr viel darüber, was Menschen motiviert und welche Ziele man Menschen setzen kann, damit sie eine Führungsaufgabe in einem Unternehmen menschenfreundlich wahrnehmen. Das ist nämlich ganz anders, als sich das die meisten vorstellen.

Wir haben seit 1972 mehrfach nachgewiesen, dass ein geradezu unglaublicher Zusammenhang besteht zwischen dem subjektiven Gefühl von Freiheit am Arbeitsplatz und guter Arbeit. Wissen Sie, dass diejenigen in einem Unternehmen, die ein subjektiv großes Freiheitsgefühl haben, nur halb so oft krank sind wie die anderen? Das gilt für den Arbeiter genauso wie für den leitenden Angestellten. Außerdem ist ihre Bereitschaft, Kollegen bei der Arbeit zu helfen, doppelt so hoch. Das heißt, gerade der christliche Unternehmer könnte aufgrund dieser Ergebnisse überlegen: Was kann ich in meinem Betrieb tun, um das Gefühl subjektiver Freiheit zu erhöhen?

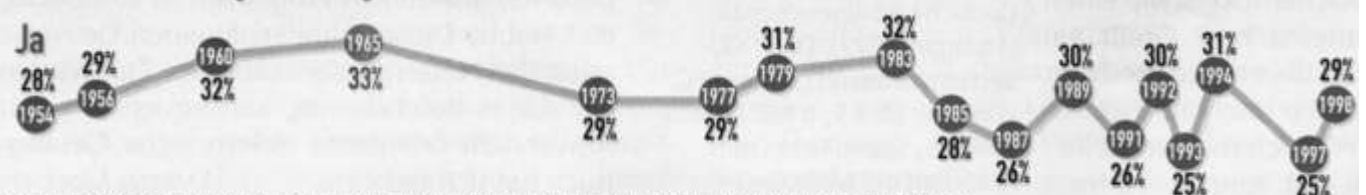
## "Linksverschiebung" der Werte und die Folgen



**idea:** Nun sprechen Sie in Aufsätzen von einer "Linksverschiebung" der Werte in unserem Land. Rechte Werte stehen für individuelle Freiheit, Eigeninitiative, Übernahme von Verantwortung. Linke Werte sind Gleichheit, soziale Sicherheit und Geborgenheit, auch Ansprüche gegenüber Staat und Gesellschaft. Folgt man der Glücksforschung, müßte diese Verschiebung die Leute eher unglücklich machen.

## Die Zahl der glücklichen Menschen nimmt nicht zu

Können Sie von sich sagen »Ich bin glücklich« ?



Quelle: Allensbacher Archiv, IFO-Umfragen. Bevölkerung ab 16 Jahre, bis 1989 alte Bundesländer, ab 1991 Bundesrepublik gesamt © 1999 ideagrafik

**Noelle-Neumann:** Das ist richtig. Die Verschiebung nach links ist sehr ernst, weil sie zusammenhängt mit Passivität und Aktivität. Aktivität wird eher mit Lebensformen erreicht, die von der politischen Rechten geschätzt werden - Verantwortung übernehmen, Anstrengungen nicht wegschieben, den Wettbewerb bejahen. Diese "rechten" Werte aktivieren Menschen. Es dürfen allerdings nie die einen Werte die anderen "unterbuttern". Sondern es muss versucht werden, eine Balance herzustellen. Nur haben wir augenblicklich ein starkes Übergewicht von "linken" Werten - nach dem Motto: "Geborgenheit ist schön, der Staat soll alles machen". Aber: Am engsten verbunden mit einem glücklichen Leben ist das Aktivieren von Menschen.

### Macht der Glaube glücklich?

**idea:** *Gibt es eigentlich Daten darüber, ob der christliche Glaube glücklich macht?*

**Noelle-Neumann:** Das ist schwierig, weil sich die meisten Menschen erst im Unglück der Religion zuwenden. Das müsste übrigens nicht so sein, wenn die Kirche auch auf die glücklichen Menschen zugehen würde. Augenblicklich ist es aber so, dass sich vor allem der Mensch, der sehr unglücklich ist, an die Religion wendet. Deshalb muss man sich nicht wundern, dass vor allem unglücklich aussehende Menschen eine Nähe zur Kirche haben.



Die Kirche lässt gar nicht den Gedanken aufkommen, es könnte gerade der glückliche Mensch der richtige Gläubige sein.

**idea:** *Jesus Christus beginnt die Bergpredigt mit den Seligpreisungen. Glücklich zu preisen sind demnach die, die Leid tragen, barmherzig sind, nach Gerechtigkeit hungern. Erschließt sich die Wahrheit dieser Seligpreisungen nur dem Glaubenden - oder auch der Glücksforscherin?*

**Noelle-Neumann:** Das lässt sich nicht aus dem Bauch beantworten. Etwas kann ich aber gleich sagen: Merkwürdig ist, wie

oft Glück errungen wird, indem man Unglück überwindet. Vermutlich ist von der Erkenntnis "Nur auf Umwegen erreicht man das Glück" schon sehr vieles in den Seligpreisungen enthalten.

### Geheimnis: Liebevoll und gleichzeitig streng erziehen

**idea:** *Unter den Glücklichen sagt ein sehr hoher Prozentsatz: "Meine Eltern waren sehr streng" und gleichzeitig "Meine Eltern waren sehr liebevoll". Sind das die Leitsätze, um glückliche Menschen heranzuziehen?*

**Noelle-Neumann:** Wir müssen



hier auf einen Irrweg zu sprechen kommen, der mehrere Generationen unglücklich gemacht hat. Der Gedanke hat sich verbreitet, dass es der beste Weg sei, Eltern versuchten gar nicht, ihre Kinder in wichtigen Dingen zu beeinflussen.

Wir wollten häufig in Umfragen wissen: "In welchen Bereichen versuchen Sie, Ihre Kinder zu beeinflussen?" Und da haben wir festgestellt: Bei äußerlichen Dingen wie Tischmanieren oder Sparsamkeit wollen die Eltern ihre Kinder beeinflussen. Doch wo es ernst wird - was Kinder glauben, was sie lesen, mit wem sie befreundet sind - da versuchen Eltern, sie überhaupt nicht zu beeinflussen.

Diese Art von bequemem "Laufenlassen" ist das Gegenteil von dem, was wir bei starken, glücklichen Menschen finden. Die hatten oft Eltern, die auch mal sagten: Das geht nicht. Das liebevoll-strenge Verhältnis zwischen Eltern und Kindern ist das Allerwichtigste, um später ein gutes Leben führen zu können. All dies gilt, wie in der Sozialforschung selbstverständlich, nicht für jeden Einzelfall, aber eben mit größerer Wahrscheinlichkeit.

### Das Lesen verteidigen

*idea: Ein großes Thema ist der Medienkonsum. Der Durchschnittsdeutsche sieht pro Tag drei Stunden fern. Die Passivität, die Berieselung stellt ja Ihnen*

*Forschungsergebnissen zufolge keinen Glücksfaktor dar. Beunruhigt Sie unser Medienverhalten?*

**Noelle-Neumann:** Sehr. Man muss wissen, dass das Fernsehen nur unter ganz bestimmten Bedingungen Verhaltensweisen - insbesondere nur in Verbindung mit dem Lesen - wirklich bereichert. In Deutschland haben wir die Situation, dass wir das Lesen verteidigen müssen. Mit der Hilfe von Untersuchungen ist es uns in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Zeitungsverleger und anderer Organisationen aber gelungen, das Abbröckeln der jungen Leser zu verlangsamen, möglicherweise sogar zu verhindern.

Vielleicht sollte die Kirche endlich anfangen, das Abbröckeln der Gottesdienstbesucher mit empirischer Sozialforschung zu verhindern.

### Was tun im Alter?

*idea: Kommen wir noch auf das Alter zu sprechen. Untätigkeit nach der Pensionierung, "Ruhestand" kann offensichtlich nicht glücklich machen. Wenn man den Leuten dann noch empfiehlt, Ehrenämter und Verantwortung abzugeben, führt man sie da nicht*

*letztlich aufs Glatteis?*

**Noelle-Neumann:** Genau das tut man - wie beispielsweise ein protestantischer Pfarrer hier in der Region. Er hat einem der tüchtigsten Mitarbeiter unseres Instituts, der große Verdienste um den Aufbau unseres Instituts hat, beim Eintritt in den Ruhestand geraten: "Verhalten Sie sich so, wie wenn Sie auf einen Parkplatz fahren." (Also schalten Sie ab, so wie Sie ihren Wagen abschalten.) Das ist für einen so aktiven Mann ein völlig falscher Ratschlag. Wer weiß, wie viele Pfarrer heute ebenfalls so einen falschen Rat geben. Sagt doch besser den alten Menschen, dass sie nur glücklich sein werden, wenn sie so aktiv wie möglich sind! Zum Beispiel, indem sie der jungen Generation helfen, ohne Dank zu verlangen.

*idea: Wir danken für das Gespräch.*

*Mit freundlicher Genehmigung aus: Idea Spektrum Nr. 47/1999*





# Glücksmomente im Heimaltag

Bewohnerurlaub mit dem "Haus des Lebens" Driedorf

**Endlich Urlaub! Am 05.06.2000 traten acht Heimbewohner des "Haus des Lebens" Driedorf mit drei Begleitpersonen die Reise in den Schwarzwald an. Inzwischen gehört der Heimbewohnerurlaub zu einem festen Bestandteil unseres Betreuungsangebots, hier ist Abwechslung vom Alltag angesagt. Ob mit Rollstuhl oder Gehwagen, alle machen alles mit!**



Nach mehreren Stunden Fahrt kamen wir etwas erschöpft im Hotel Schröder an. Durch einen Begrüßungskaffee und strahlenden Sonnenschein wurden die Lebensgeister wieder geweckt. Voller Erwartung und Spannung wurden die Zimmer besichtigt und belegt. Gegen 18.30 Uhr nahmen wir das Abendmenü ein. Total erschöpft, aber glücklich, hatte jeder nur noch einen Gedanken: "schlafen"!

Gut ausgeschlafen trafen wir uns am reichhaltigen Frühstücksbüffet. Die erste Tagesfahrt führte zur Glasbläserei in Wolfach (Werksbesichtigung) und in das Freilichtmuseum "Vogtsbauernhöfe". Nach einem ausgiebigen Abendessen wurde das Erlebte in froher Runde nochmals aufgefrischt.

Viel Spaß kam abends beim Boule-Spiel auf. Dabei wurde beschlossen, im Neubau-Konzept Driedorf in der Außenanlage eine Boule-Bahn einzuplanen.

Am dritten Tag erkundeten wir die Mühle im Hexenloch, danach war eine Bootsfahrt auf dem Titisee

angesagt. Auf der Rückfahrt war auch der größte Wasserfall Deutschlands in Triberg vor uns nicht sicher.

Nach so vielen Erlebnissen stand am nächsten Tag Kultur und Entspannung auf unserem Plan. Vormittags genossen wir ein Kurkonzert in Loßburg. Nach ausgiebiger Mittagsruhe besichtigten wir die historische Altstadt Wolfach. Den Stadtbummel ließen wir genüßlich in einem Eiscafe ausklingen.

Leider war jetzt schon wieder Kofferpacken angesagt. Randvoll mit wunderbaren Eindrücken und voller Glücksgefühle traten wir die Heimreise an.



# 75 Jahre Altenheim in Herborn

## Eine 75-jährige Liebesgeschichte



Vor 75 Jahren sah die Zukunft der meisten Alten nicht nur in der Herborner Region ziemlich trostlos aus. Wer keine Familie hatte, war auf Almosen angewiesen. Man musste dort seinen Lebensabend verbringen, wo man für möglichst wenig Geld untergebracht werden konnte. Das ist heute glücklicherweise anders. Jeder kann sich umsehen nach einem Seniorenheim, in dem es ihm gefällt. Gute Ernährung und medizinische Betreuung sind längst selbstverständlich geworden. Renten und soziale Absicherung garantieren einen Lebensabend in Würde, soweit es um die Finanzierung geht.

Doch für die tägliche Betreuung und die individuelle Pflege, für den kleinen Handgriff, die Geduld und das liebevolle Wort, das nicht zum Pflegeprogramm gehört, braucht man ganz besondere Menschen.



Dazu braucht man Menschen, die Liebe erfahren haben und diese auch weitergeben können. Menschen, die Gott kennen und ihm dankbar sind für das Gute, das sie empfangen haben. Menschen, deren Motivation für Ihren Dienst aus ihrem Glauben an Jesus Christus und ihre Liebe zu Ihm kommt. Und darum ist die Geschichte des Herborner “Haus des Lebens” eine reine Liebesgeschichte.

Doch trotz aller Liebe, diesen Dienst kann nicht jeder tun, und auch nicht jeder ist bereit, diese schöne, aber manchmal sehr anstrengende Aufgabe zu übernehmen!



Und darum ist dieses Jubiläums-Fest der Anlass, an all die Menschen zu denken und ihnen zu danken, die in den vergangenen 75 Jahren mit ihren Herzen und mit ihrer Arbeit Nächstenliebe ganz praktisch umgesetzt haben. Dazu gehört die oftmals schwierige finanzielle Sicherung des Hauses genauso wie die ungezählt vielen guten Worte, die freundliche Zuwendung, der Trost und immer wieder die liebevolle Pflege(schwerst)arbeit. Dies Fest war allen diesen Menschen gewidmet, die immer bereit waren und sind, einen Arm zu stützen, ein Brot zu schmieren und dafür zu sorgen, dass es den ihnen anvertrauten Senioren so gut wie möglich geht.

# Jubiläumsfest im "Haus des Lebens"

9. und 10. Juni 2000



Der Himmel strahlte an diesem besonderen Tag. Schöner konnte das Wetter für einen solchen Jubiläumstag nicht sein. Zahlreiche Gäste kamen, um diesen Geburtstag der Nächstenliebe mit zu feiern und mit zu gestalten. In dem wunderschön mit Birken, Bäumchen und Blumen dekorierten Festsaal kamen viele Vertreter aus Kirche, Gesellschaft und Politik, um ihre Anerkennung für die Leistungen der Mitarbeiter und Ehrenamtlichen zu würdigen.

Einige brachten sogar Geschenke mit, zum Beispiel eine sehr willkommene finanzielle Unterstützung für die Gestaltung des neuen Therapie-Raums, dem Snoezelen-Zimmer, in dem die Bewohner des Heims Ruhe und Entspannung auf eine ganz besondere Art finden können.



Die Hausbewohner, die den Gottesdienst und die Ansprachen nicht im Festsaal miterleben konnten, hatten die Möglichkeit, über die hauseigene Video-Anlage teilzunehmen. Die Musik-Beiträge und das kleine Anspiel der Mitarbeiter fanden großen Anklang.

Doch auch am nächsten Tag wurde noch kräftig gefeiert. Da gab es viel Interessantes zu sehen und zu hören. Marktstände und Kurzvorträge gaben Auskunft zu den Themen Gesundheit, Wohlfühlen, Stressbewältigung und Ernährung. Bewegungs-Training und Gesellschaftstänze sorgten für eine aufgelockerte Stimmung und im Garten gab es jede Menge Spaß für Kinder.



Aber auch das Kulinarische kam nicht zu kurz. Alles war zu haben: duftende Grillwürstchen, ein leckerer Eintopf, gebackene Waffeln und Kaffee und Kuchen. Es fehlte nichts, um diesem großen Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Danke an alle fleißigen Mitarbeiter, die viele Stunden geopfert haben, um das Programm zu entwerfen, Beiträge einzuüben, Einladungen zu schreiben und die vielen anderen Vorbereitungen zu treffen, damit dieses Fest so gut gelingen konnte!

Ulrike Tomasek



# Veranstaltungen und Gebetsanliegen

## August 2000

- 02.08.-06.08.00 Deutsche Allianz-Konferenz Bad Blankenburg  
13.08.00 Jahresfest Oberndorf  
19.08.+20.08.00 Vater-Sohn-Wochenende  
Haiger-Allendorf/Haigerseelbach  
20.08.00 Volksmissionsfest Herzhausen  
26.08.-06.09.00 Bibel- +Erholungsfreizeit in Rettenbach/Allgäu  
Mit Prediger K.-D. Grumbach  
28.08.-06.09.00 Freizeit unter Gottes Wort in  
Lossburg/Schwarzwald mit Prediger G. Woldrich

## September 2000

- 01.09.-03.09.00 100 jähriges Jubiläum der Landeskirchlichen  
Gemeinschaft Haigerseelbach  
03.09.00 Jahresfest Mandeln  
03.09.00 Volksmissionsfest Holzhausen  
04.09.-10.09.00 Bibelwoche Sinn  
10.09.00 Jahresfest Steinbach  
15.09.-17.09.00 Familienfreizeit Tringenstein in Neunkirchen  
17.09.00 CVJM-Festival Konferenzhalle Herborn  
09.09.-20.09.00 Freizeit in Schwäbisch Gmünd  
Mit Prediger H.-E. Albring  
23.09.00 Bezirks-Frauenfrühstück Niederroßbach/WW  
24.09.00 Jahresfest Katzenfurt

## Oktober 2000

- 07.10.00 Kindermusical „König Josia“  
Konferenzhalle Herborn  
08.10.00 Herbstkonferenz Konferenzhalle Herborn  
15.10.00 Jahresfest Sechshelden  
15.10.00 Volksmissionsfest Dernbach  
29.10.00 Evangeliumstag Konferenzhalle Herborn  
30.10.-04.11.00 Bibelwoche Willingen

## November 2000

- 04.11.00 Mitarbeiter-Seminar Haiger Allendorf / Haigerseelb.  
05.11.00 Kreisfest CVJM+ESB  
06.11.-12.11.00 Bibelwoche Weißenberg  
06.-11.11.00 Verbandsbibelwoche Wallau  
08.11.-09.11.00 Inspektorenkonferenz Dillenburg  
08.-12.11.00 Evangelistische Abende Tringenstein  
10.-12.11.00 Bibeltage Westerburg  
12.11.00 Dillenburger Konferenz  
12.11.00 Bezirksgemeinschaftstag Niedereisenhausen  
12.11.00 Bezirks-Herbstkonferenz Niederroßbach/WW  
19.11.99 Bußtagskonferenz Eisemroth  
22.11.00 Bußtagskonferenz Oberdieten  
25.11.00 Mitgliederversammlung Konferenzhalle Herborn  
28.11.00 Voradventlicher Bezirksnachmittag des DFMGB  
in der Herborner Konferenzhalle  
27.11.-01.12.00 Bibelwoche Oberndorf  
04.12.-10.12.00 Advents-Bibelwoche Großseifen WW.

Herbstkonferenz 7.-8.10.2000

## Der hyperphantastische vollautomatische Alles-weiß-schnell-Computer. Teil 2: Die Geschichte des Josia



Das tolle Kindermusical „Der hyperphantastische vollautomatische Alles-weiß-schnell-Computer - oder die Geschichte des Zachäus“, das im Rahmen unserer Herbstkonferenz 1999 viele große und kleine Zuhörer in der Konferenzhalle begeisterte, findet am 7. Oktober 2000 um 16.00 Uhr in der Konferenzhalle Herborn seine Fortsetzung.

Auch dieses Musical stammt aus der Feder von Alex Lombardi, Mitarbeiter des Missionswerkes „Wort des Lebens“. und wird von ihm und seinen Mitarbeitern mit einem Freizeit-Kinderchor eine Woche lang in Siegbach-Oberndorf einstudieren, um es dann jeweils am Freitag und am Samstag aufzuführen. Freuen Sie sich schon jetzt mit uns auf dieses musikalische Familienereignis in unserer Konferenzhalle und laden Sie andere Familien dazu ein.

Bei den Konferenzveranstaltungen am Sonntag, dem Gottesdienst um 09.30 Uhr in der Stadtkirche und der Konferenzveranstaltung um 14.00 Uhr in der Konferenzhalle wird Herr Eugen Reißer aus Unterweissach die Verkündigung übernehmen. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte den Handzetteln.

### Evangelischer Gemeinschaftsverband Herborn e. V.

Geschäftsstelle: Haus des Lebens, Kaiserstr. 28, 35745 Herborn, Tel. 02772 / 9284-0; Fax: 02772 / 9284-119  
Homepage: <http://www.evang-gemeinschaftsverband-herborn.de>

Verbandspfarrer: Eberhard Hoppe, Schwalbenstr. 9, 35713 Eibelshausen,  
Tel. 02774 / 91033; Fax: 02774 / 91034; eMail: eb.hoppe@t-online.de

Redaktion: Predigerkreis des Gemeinschaftsverbandes - Druck: Dönges-Druck, Dillenburg  
Spenden-Konto-Nr.: 19500, Volksbank Herborn-Eschenburg (BLZ 516 915 00)